

Grenzen testen

TA, 5. Nov. 2009

Schüler des Von-Bülow-Gymnasiums auf der Suche nach Grautönen zwischen Schwarz und Weiß

Ostalgie versus Stasi-Überwachung, Hofkunst versus Hinterhofkultur. Widerstand und Anpassung. Stichworte, die in der Projektwoche der zehnten Klassen des Von-Bülow-Gymnasiums immer mehr Inhalt bekommen.

Von Doreen ZANDER

HOCHHEIM.

Seit Montag beschäftigen sich die Schüler der zehnten Klassen mit der DDR-Kunst. Sie setzen sich intensiv auseinander, klappt im voll gepackten Lehrplan des Schulunterrichtes wohl kaum. Deswegen wurde eine Projektwoche in der Bildungsstätte „Am Luisenpark“, die dem Verein Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Erfurt gehört, für dieses Thema organisiert. Ziel ist die Auseinandersetzung mit dem Thema, ohne in ein Schwarz-Weiß-Denken abzurutschen oder mit Halbwissen in Klischees zu verfallen.

„Ich war ja am Anfang nicht so überzeugt. Eine ganze Woche hier in diesem Haus bringt meinen Trainingsplan durcheinander. Aber mittlerweile bin ich ziemlich begeistert. Ich will vor allem mehr über das politi-

sche System der DDR erfahren. Planwirtschaft, Sozialismus und Staatssicherheit, das finde ich spannend“, berichtet David. Hintergrund für die Beschäftigung mit der Kunstkultur ist unter anderem das Buch „Druckstellen“ von Jürgen Gottschalk. Alle Schüler haben es gelesen, sich mit der Stasi-Akte des Künstlers beschäftigt und sich darüber hinaus die Begrif-

fe der DDR-Kunst erarbeitet. „Sozialistischer Realismus meint die politisch beeinflussten Auftragsbilder des DDR-Regimes“, fassen David, Karola und Annsophie zusammen. „Mit Mail-Art bezeichnet man Postkarten, auf denen meist kritische Inhalte gedruckt sind, mit denen man Kontakt zu anderen aufnehmen und Missstände verdeutlichen wollte. Je-

der Empfänger hatte die Möglichkeit, die Karte neu gestaltet zurück zu schicken oder weiterzuleiten. So entstanden Netzwerke von Künstlern und Andersdenkenden“, erklären die Schüler außerdem.

Jürgen Gottschalk ist wegen einer dieser selbst gestalteten Postkartendrucke 1984 ins Gefängnis gekommen. Als Zeitzeuge war er gestern zum Ge-



TA-Foto: D. ZANDER

GEBANNT: Die Schüler des Von-Bülow-Gymnasiums lauschten gebannt den Erfahrungen des Künstlers Jürgen Gottschalk. Ab heute machen sie selbst Mail-Art.

sprach eingeladen worden. „Wie reagierte ihre Familie auf ihre Rebellion gegen das System“, fragt Karola, die mit anderen Schülern in einer Arbeitsgruppe das Gespräch vorbereitet hat. „Ich war schon immer das schwarze Schaf in der Familie“, berichtet Gottschalk.

Seine Ausdrucksweise ist gerade heraus, das kommt bei den Jugendlichen sehr gut an. Er spricht auch von der Stasi-Bespitzelung: Egon, der immer wieder nachfragte, interessiert an der Kunst von Gottschalk und seinen Freunden war, und über ihn als IM bei der Stasi berichtete. Als Kind habe er gerne den Trotzkopf gelesen, in der DDR wollte er immer etwas „stänkern und Sand im Getriebe sein“. Sich nicht zu verbiegen, trieb ihn bei diesem damals gefährlichen Unterfangen an. Mit der Schere im Kopf habe er durch die Mail-Art Grenzen ausgetestet und aufmerksam gemacht. Sein Leben gefährden, wollte er nicht, beschreibt er seine Selbstzensur.

Seit sechs Jahren unternimmt das Neudietendorfer Gymnasium derartige Projektwochen, die unter anderem von der Evangelischen Akademie unterstützt werden, die sich die außerschulische Bildung von Schülern zum Ziel gesetzt hat.